Kluge Frauen
...ch gerne dahin belehren lassen, ...ahlene Dalli-Seife" ein großartiges ...mittel und unübertrefflich preis... ...st, weil dieselbe nur aus feinsten ... und in technisch absolut voll... ...r Art hergestellt wird. — ...rempfehlung in Bekanntenkreisen ...t erbeten.

...aus- & Ausstellung
... billige Preise.
...s empfohlen.
...Vilhelm Gilson.

...orn.
...Güterverkauf.
... November d. J. ...1 Uhr,
... Elsenborn, werde ich auf ...-Verwaltung Elsenborn ... Berg der Bürgermeisterei ...dem Reichsmilitärfiskus als ...rlich gewordenen Terreins ...ter dem Hohlweg" „Klein ...ricken" zur Gesammtgröße ...h zum Verkauf ausstellen. ... Geschäftsstube der Königl. ...n, die Verkaufsbedingungen ...r Amtsstube einzusehen. ...0.
Der Königliche Notar, Lützeler.

...Verkauf
...ingen.
...). November 1900 ... 10 Uhr
...aulmann zu Neidingen, ...iner Ochs, 2 Kühe, 1 ...enenstöcke ...rsteigern.
Gaspers.

...Bucheckern.
...gen beabsichtigt gesammelte ... = 2 Neuscheffel zu 8—10 ...tz der brauchbaren Eckern. ...in Büllingen oder bei den ...s abzuliefern. Um baldge... ...00.
Der Oberförster Behlen.

...erkauf.
... den 22. Nov. ... 1 Uhr ...n Breinig ...nholz in der Eidt gelegen ...Stelle versteigern.
Molitor, Auctionator.

...liegt ein Prospekt über ...on J. Laloire-Steinbach

...ezugsquelle! In mehr als ... im Gebrauche! ...edern, ...t, Schwanendaunen und alle ...Daunen. Neuheit und beste ...swerte Bettfedern p. Pfund für ...ldaunen 1,60; 1,80. Polar... ...silberweiße Gänse- u. Schwa... ...eiße Gänse- u. Schwanendau... ...sische Gänsedaunen 2,50; 3. ... belieb. Quantum zollfrei geg. ...auf unsere Kosten zurückgenom. ...ford Nr. 30 in Westfalen. ...listen, auch über Bettstoffe, ...e der Preislagen erwünscht!

Das „Kreisblatt für den Kreis Malmedy" erscheint wöchentlich zweimal und wird Mittwochs und Samstags ausgegeben.

Bestellungen werden bei allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition entgegengenommen.

Der Pränumerationspreis beträgt, pro Quartal in St. Vith oder in der Expedition abgeholt 1 Mark; durch die Post bezogen 1 Mark 25 Pfennig ausschließlich der Bestellgebühren.

Verantwortlicher Redacteur J. Doepgen.

Kreisblatt
für den Kreis Malmedy.

Das Kreisblatt kostet mit der Mittwochsbeilage illustr. „Familienblatt" 8seitig und der 8seitigen Samstagsbeilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" vierteljährlich 1,40 Mark; durch die Post bezogen 1,75 Mark ohne Bestellgeld.

Insertionsgebühren für die 3gespaltene Garmond-Zeile oder deren Raum 20 Pfennige Inserate in tabellarischem und Ziffernsatz sowie Reklamen 50 Pfg. die Zeile. Bei Jahresaufträgen angemessener Rabatt.

Druck und Verlag von P. J. Doepgen in St. Vith (Eifel

Nro. 93. St. Vith, Mittwoch den 21. November 1900. 35. Jahrgang.

Amtl. Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Bei der Schiffsjungen-Abteilung in Friedrichsort gelangt eine größere Anzahl Schiffsjungen zur Einstellung.

Bewerber müssen vollkommen gesund, mindestens 16 Jahre alt und 1,47 m groß sein.

Nur bei großer Körperstärke ist die Einstellung bereits im Alter vom vollendeten 15. Jahre ab gestattet.

Geeignete junge Leute, welche sich zum freiwilligen Eintritt melden wollen, haben sich unter Einsendung eines Geburtszeugnisses und etwaiger Zeugnisse an das unterzeichnete Bezirks-Kommando zu wenden.

Montjoie, 16. Nov. 1900.

Kgl. Bezirks-Kommando.

Ansprache an die Bevölkerung über die Bedeutung und Ausführung der Volkszählung sowie der Vieh- u. Obstbaumzählung am 1. Dezember 1900.

Mit dem 1. Dezember d. J. kehrt in Preußen wie im ganzen Deutschen Reiche der Tag der Volkszählung wieder.

Die Notwendigkeit periodischer Aufnahmen dieser Art ist unbestritten. Kein Volk vermag sie zu entbehren, das sich mit Sicherheit über sich selbst und die ersten Bedingungen seiner Entwickelung und Größe, über Zahl, Geschlecht und Alter, Familienstand, Beruf, Religionsbekenntnis und sonstige persönliche Verhältnisse seiner Angehörigen unterrichten will. Die Ergebnisse der Volkszählung dienen aber bei uns nicht nur als Hülfsmittel wissenschaftlicher Erforschung wichtiger Verhältnisse des Volkslebens, sondern auch zu macherlei praktischen Zwecken, wie zur Verteilung gemeinsamer Einkünfte und Lasten der einzelnen Bundesstaaten, zur Regelung der Münzprägung, zur Ordnung vieler Verhältnisse, welche — wie z. B. die Züständigkeit von Behörden der allgemeinen Landesverwaltung, die Bildung von Stadtkreisen und Urwahlbezirken, die Wahl von den Abgeordneten zu den Kreis- und Provinziallandtagen, das Gemeindewahlsystem usw. — sich nach der Volkszahl richten.

Eine Aufnahme von dem Umfange der Volkszählung ist natürlich ohne erhebliche Mühe nicht durchzuführen. Ein Blick auf den allgemeinen Verlauf des Zählverfahrens zeigt aber sogleich, daß der Bevölkerung selbst hieraus verhältnismäßig nur wenig Arbeit und Belästigung erwächst.

In den Tagen vom 28. bis 30. November d. J. werden im ganzen Staate Zähler, insgesammt wohl eine Viertelmillion und darüber, bei den einzelnen Haushaltungen vorsprechen, um für jede vom 30. November bis 1. Dezember d. J. voraussichtlich dort übernachtende Person eine „Zählkarte A" und für jede Haushaltung ein „Haushaltungsverzeichniß B" zu überreichen. Als Umschlag für diese Papiere dem zugleich eine „Anleitung C" zu ihrer Ausfüllung sowie je eine Musterausfüllung für beide aufgedruckt ist, dient ein „Zählbrief D".

Die Haushaltungsvorstände haben nur

a) die Zählpapiere in Empfang zu nehmen,

b) sie gemäß der Anleitung auszufüllen oder durch geeignete Vertreter ausfüllen zu lassen.

c) sie vom 1 Dezember d. J. Mittags 12 Uhr ab zur Abholung durch den Zähler bereit zu halten.

Die Viehzählungen, welche das notwendige Material für die Beurteilung und Bedeutung des Viehstandes in unserer Volkswirtschaft zu liefern haben, sind der Bevölkerung bereits bekannt und geläufig. Anders ist es mit der Obstbaumzählung. Eine solche hat für das ganze Land bisher nicht stattgefunden, ist aber auf die Dauer nicht zu entbehren. Das Obst als Nahrungs- und Genußmittel erfreut sich in der Bevölkerung einer steigenden Beliebtheit. Um aber dem Obstbau die nötige Pflege angedeihen zu lassen, muß man zunächst seinen bisherigen Umfang und seine Bedeutung ermitteln, was nur durch eine statistische Aufnahme geschehen kann. Es darf daher erwartet werden, daß vor Allem die Besitzer größerer Gärtnereien und Baumschulen, die Obstzüchter sowie die Mitglieder von Obstbauvereinen als die zunächst Beteiligten mit allem Eifer an dieser bedeutsamen Erhebung mitzuwirken bereit sein werden. Ihr Gelingen würde ferner wesentlich gefördert, wenn alle Obstbaumbesitzer und deren Vertreter, den Zählungstag nicht erst abwartend, schon jetzt an der Hand einer örtlichen Inaugenscheinnahme sich rechtzeitig genaue Angaben über die Anzahl der ihnen zugehörigen Obstbäume jeder der vier in Betracht kommenden Obstgattungen aufzeichneten, damit sie dieselben am 1. Dezember d. J. ohne irgend welche Schwierigkeit vollständig in die Zählkarte eintragen oder dem Besitzer des Gehöftes angeben können.

Es ist sorgfältig zu beachten, daß, abweichend von dem Verfahren bei den Volkszählungen, die Vieh und Obstbaumzählung nicht nach Haushaltungen, sondern nach Gehöften ausgeführt werden soll. Das als Zähleinheit geltende Gehöft (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. Im Uebrigen verweisen wir wegen der Ausführung der Vieh- und Obstbaumzählung auf die besonderen dieserhalb an die Erhebungsbehörden ergangenen sowie an die Zähler ergehenden Anweisungen.

Die Vieh- und Obstbaumzählung ist eine selbstständige, nach ganz anderen Grundsätzen als die Volkszählung zu bewirkende Erhebung. Wenn es daher aus Mangel an geeigneten Personen auch vielfach nicht zu vermeiden sein sollte daß dieselben Zähler mit der Ausführung beider Aufnahmen befaßt werden, so sind doch die Zählpapiere einer jeden Erhebung völlig von einander getrennt zu halten.

Die Fragen der Zählpapiere der Volks- wie auch der Vieh- und Obstbaumzählung sind wenig zahlreich, dabei durchweg einfach und völlig unverfänglich. Niemals werden die durch beide Zählungen gewonnenen Nachrichten über einzelne Personen und deren Besitz veröffentlicht oder für andere als statistische, besonders auch nicht für steuerliche oder fiskalische Zwecke benutzt. Die aus den Zählpapieren gewonnenen Ergebnisse gehen in allgemeine Tabellen über, in welchen der einzelne Mensch und sein Besitz nicht mehr erkennbar ist. Die Zählpapiere selbst werden nach beendeter Arbeit eingestampft, Jedermann darf danach insbesondere auch sicher sein, daß die Angaben seiner Zählkarte über Alter, Bekenntnis, Staatsangehörigkeit, Militärverhältnis, Beruf und Erwerb, etwaige Mängel und Gebrechen usw. niemals vor unberufene Augen kommen oder an die Oeffentlichkeit gelangen werden.

Auf ein vertrauensvolles Entgegenkommen der Gehöftbesitzer und Haushaltungsvorstände wie überhaupt der ganzen Bevölkerung dürfen die Zähler hiernach wohl um so eher rechnen, als diese Männer ihre umfangreiche und mühevolle Arbeit fast sämtlich freiwillig übernommen haben und dem Gemeinwesen dadurch wertvolle Dienste leisten. Auf bezahlte Zähler wird diesmal hoffentlich nur noch ausnahmsweise zurückgegriffen werden müssen, nachdem die zuständigen Behörden Anordnung dahin getroffen haben, daß den Beamten der verschiedenen Dienstzweige, den höheren und den Elementarlehrern die für eine rege Beteiligung dieser Kreise an dem Zählgeschäfte erforderlichen Diensterleichterungen zu gewähren sind. Es darf daher erwartet werden, daß alle noch hinreichend rüstigen und ihrem Amte für einige Tage abkömmlichen Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten sowie die an höheren, Mittel oder Volksschulen angestellten und wegen Ausfallens des Unterrichtes am Zähltage dienstfreien Lehrer einer Aufforderung der Gemeindebehörde, das Ehrenamt eines Zählers zu übernehmen, bereitwilligst Folge leisten werden.

Das Gelingen beider Aufnahmen hängt wesentlich von dem Zusammenwirken der Zähler mit den Haushaltungsvorständen bezw. Gehöftbesitzern ab. Diese werden deshalb ersucht, den Zählern, deren jeder eine größere Anzahl von Haushaltungen und Gehöften aufzusuchen hat, ihr Amt nach Möglichkeit zu erleichtern und ihnen unnütze Gänge oder Arbeiten zu ersparen. Sie können dies thun durch sachgemäße, deutliche Ausfüllung der Zählpapiere, durch bereitwillige Auskunft über einzelne etwa noch verbliebene Lücken oder Undeutlichkeiten in der Ausfüllung und durch die Sorge für sichere und schnelle Empfangnahme der Zählpapiere sowie deren Bereithaltung zur Wiederabholung — auch für den Fall, daß der Besitzer des Gehöfts und der Haushaltungsvorstand selbst nicht zu Hause sein sollte. Die Zähler genießen in der Wahrnehmung ihrer Pflichten den besonderen Schutz der Gesetze. Sie werden diesen aber wohl kaum anzurufen brauchen, sondern überall ohne Weiteres die Rück-

Die Tochter des Rentiers.

Dorf-Novelle von P. Lehninger. 7

„Sprechen Sie sich aus, sagen Sie mir alles, was Sie wissen, genieren Sie sich nicht!" sprach Henkler auf das Mädchen ermunternd ein. „Also von Ihrem Kammerfenster aus sahen Sie den Mann, den Brandstifter! Können Sie mir denselben näher bezeichnen, war er Ihnen bekannt?"

Das Fräulein zupfte verlegen an ihrem Schürzenband und sah einen Augenblick nachdenklich zu Boden. Dann hob sie das hochgerötete Antlitz und sprach mit vibrierender Stimme: „Der betreffende Mann trug die Kleidung eines Försters und . . ." Sie unterbrach sich selbst. Zu ihren Füßen lag eine Nadel, sie bückte sich danach. „Entschuldigen Sie," sprach sie dann mit einem flehenden Blick auf den Beamten, „es fällt mir wirklich recht schwer, den Namen des Mannes zu nennen, den meine Augen gesehen."

„Sie müssen ihn mir sagen, verstanden?" sagte Henkler barsch und trat dem Mädchen näher.

„Nun, wenn es doch einmal sein muß, meinetwegen! Jener Mann war der Forstverwalter Seling, kein anderer!" Nun war es heraus.

Ein „Ah!" kam von den Lippen des Gutsherrn. Auch Stein stellte sich ganz erstaunt.

„Könnten Sie das, was Sie soeben aussagten, mit einem Eide bekräftigen, so Sie als Hauptbelastungszeugin vor Gericht kämen, Paulius?" frug jetzt der Gutsherr mit einem durchbohrenden Blick auf diese.

Die Gefragte sah ihren Herrn fest an, nicht mit einer Wimper zuckte sie. „Das kann ich mit gutem Gewissen!" prach sie dann.

Der Beamte entließ das Mädchen. Nachdem dasselbe sich entfernt und auch der Flurschütz sich zu den Männern bei den Spritzen gesellt hatte, hatte Henkler mit dem Gutsherrn noch eine kurze Unterredung. Hierauf empfahl sich der Beamte und ging auf direktem Wege durch den Wald nach Niolshain hinüber.

Auf halbem Wege dorthin kam ihm in atemlosem Laufe der Berghofbauer entgegen.

„Wo will denn der Herr Nestler hin, haben's ja recht eilig!" frug der Gendarm in seiner leutseligen Weise, als jener keuchend jetzt vor ihm stand.

„Ach, Herr Henkler, ist es wirklich wahr, daß ganz Genne abgebrannt ist?" Mit bestürzter Miene erwartete der Bauer eine Antwort.

Der Gefragte sah lächelnd auf sein Gegenüber, die komische Angst desselben schien ihm gespäßig zu sein. „Haha! Macht es nur halbwegs, Berghofbauer! Wer Ihnen diesen Bären aufgebunden, der hat Sie aber ganz horend belogen! Nur die Scheune ist abgebrannt, der anstoßende Kuhstall ist zur großen Hälfte eingerissen worden, um ein Weitergreifen zu verhindern."

Der Bauer atmete wie erleichtert auf. „Also eine Maus nur und kein Elefant," hüstelte Nestler, und er zwinkerte ganz enorm mit den Augenlidern, als er so recht zutraulich auf den Beamten weiter einsprach. „Ob das Feuer wohl angelegt worden ist?" frug er noch zu guterletzt.

„Die Brandlegung erfolgte vorsätzlich, das hat sich bereits herausgestellt, man hat den Brandstifter auf frischer That ertappt!"

Nestlers Gesicht verlängerte sich förmlich, die Augen zwinkerten nicht, wie es bei ihm Gewohnheit war, wenn er etwas Außergewöhnliches sagte oder hörte; die Augen traten vielmehr aus den Höhlen heraus, als er hastig hervorstieß: „Dürfte ich es wissen, gestattet es Ihre Beamtenpflicht, mir den Namen des abscheulichen Menschen zu nennen?"

Henkler trat an den Bauer heran und flüsterte diesem etwas ins Ohr. Dieser war sprachlos vor Staunen; was er soeben gehört, überstieg bei ihm selbst den Begriff der Möglichkeit.

„Was denselben nur bewogen haben könnte, solches zu thun," brachte er dann mühsam hervor.

„Herr Vollais sagte mir, es könnte dies von demselben nur aus Nachsucht gethan worden sein."

„Aus Rachsucht!" wiederholte Nestler.

„Ja, man kann so annehmen, weil ihm vor einiger Zeit die Försterstelle gekündigt worden ist."

„Ich höre das erste Wort davon," bemerkte der Bauer leichthin. „Warum eigentlich ist ihm die Stelle gekündigt worden? So viel ich weiß, ist er ein pflichtgetreuer Mann, der schon seit fünfzehn Jahren diesen Posten inne hat. Daß es nun mit einem Male nicht mehr gehen soll, daß kann mich nur wundern."

„Ja, warum, das ist mir nicht gesagt worden. Ich fühlte mich auch nicht berechtigt dazu, darum zu fragen."

„Sie wollen zur Verhaftung schreiten, wie ich annehme."

„Meine Pflicht gebietet es mir," sprach der Beamte noch und wandte sich zum Gehen. „Behüt Euch Gott!"

Der Bauer lüftete die Mütze und erwiderte den Gruß.

Henkler ging ruhigen Schrittes seines Weges weiter, während der andere nach Genne hastete.

Bald hatte der Beamte das Forsthaus erreicht und fand den alten Förster in einem Ledersessel am Fenster schlafend vor. Seling schien doch recht ermüdet zu sein, wenigstens bekundete dies der tiefe, regelmäßige Atemzug des Schlafenden. Eine Weile sah sich der Beamte im Raume um und betrachtete die Einrichtung desselben; es war eine Försterwohnung im wahrsten Sinne des Wortes.

Henkler näherte sich geräuschlos dem Förster und sah auf diesen herab mit mitleidigem Blick. Auf dem Antlitz des Schlafenden lag eine friedliche Ruhe und die Hände ruhten gefaltet im Schoß. Er berührte mit leichtem Drucke des Schlafenden Schulter.

Seling schlug die Augen auf; ein finsterer Blick traf den Gendarm, während er vom Stuhle emporschnellte, und Entrüstung lag in den Worten, die er hastig hervorstieß: „Was wollen Sie, was giebt Ihnen ein Recht dazu, ganz taktlos hier einzudringen?"

„Ich muß mich Ihrer Person versichern," begann Henkler ohne Umschweife.

„Meiner Person versichern?" wiederholte der Förster mit mürrischem Blick. „Sind Sie von Sinnen, daß Sie solches wagen!" brauste er auf.

„Mäßigen Sie sich," entgegnete der Beamte ruhig, „und bedenken Sie ferner, daß ich nur meines Amtes walte."

Selings Antlitz überzog jetzt tödliche Blässe; seine Stimme zitterte, indem er ausrief: „Ja, aber was veranlaßt Sie denn zu solcher Vornahme? Ich bin mir nicht das geringste bewußt, was gegen die Gesetze sei."

„Sie stehen in dringendem Verdachte, den Brand auf dem Vollaisschen Gute heute morgen mit Vorsatz verursacht zu haben. Sie sind gesehen worden, als Sie bei Ausbruch des Feuers über die Gutsmauer gestiegen sind und nach dem Wald entflohen. Sie werden dies unmöglich leugnen können!" 80,20

sicht begegegnen, die jeder für das gemeine Beste arbeitende Staatsbürger beanspruchen darf.

Das Königliche statistische Bureau wird das Seinige thun, um die Ergebnisse beider Aufnahmen mögl chst schnell zu verarbeiten und sie durch ausgiebige Veröffentlichungen der Nutzbarmachung für Gesetzgebung, Verwaltung, Wissenschaft und Volkswohlfahrt zu erschließen.

Berlin, den 3. November 1900.

Königliches statistisches Bureau.
Blenck

Attentat auf Kaiser Wilhelm II.

Breslau, 16. Nov. Gleich nach Ankunft des Kaisers, als der kaiserliche Wagen in die Gartenstraße einbog, stürzte eine besser gekleidete Frau dem kaiserlichen Wagen entgegen und schleuderte ein Beil gegen den Wagen, jedoch ohne den Kaiser zu treffen. Das Beil traf das Hinterrad des Wagens und prallte an demselben ab. Sofort stürzten sich die umstehenden Schutzleute und das Publikum auf die Frau. Sie wurde verhaftet. Das Beil befindet sich im Besitze der Polizei. Der Kaiser fuhr zur Kürassierkaserne weiter. Die Attentäterin heißt Selma Schnapke. Sie ist geistesgestört.

Wie es in der Welt steht.

Wirklich, 1900 hätte anders sein können! Das sagt man nach jedem Monat, der hinter uns liegt, bestimmter. Und nach Allem, was man schon erfahren, sind viele Leute nur zu sehr geneigt, lieber das Schwärzere als das Freundliche zu denken. Auch bei dem unliebsamen Vorfall der sich bei der Einfahrt unseres Kaisers in Breslau ereignete, hat sich das gezeigt. Tolle Gerüchte, wahnwitzig wie die Urheberin des Vorfalles, sind zuerst im Umlauf gewesen. Freuen wir uns, daß alles so gut abgelaufen. Denn wenn auch unser Kaiser nicht ernstlich am Leben bedroht werden konnte, ein Ungefähr, ein plötzliches heftiges Scheuen der Pferde hätte einen schweren Zwischenfall zeitigen können. Den fürstlichen Personen gilt es in diesem Jahre ganz besonders: Nach der schweren, noch immer nicht ganz behobenen Erkrankung der Kaiserin Friederich, ist der Czar von einem nicht leichten Leiden befallen. Man hofft auch hier das Beste! Aber wer will in die Zukunft sehen? Auch wenn die Genesung wie zu hoffen, für jetzt erfolgt, so scheint Nikolaus II., der in der Rechnung aller Friedensfreunde eine so große Rolle spielt, und auch thatsächlich die ihm entgegengebrachte Werthschätzung verdient, doch in seiner Körperkraft hart mitgenommen zu sein. Wenn aus Rußland erst so viel gesagt ist, wie geschehen, so kann man getrost annehmen, daß noch weit mehr verschwiegen. Eine freundliche Sonne wird hoffentlich, trotz des Novembers, den mit dieser Woche ernstlich beginnenden Reichstagsverhandlungen, zunächst über die Chinafrage und die Kosten unserer deutschen Expedition, leuchten. Gewiß, es wäre gut, wir könnten die erforderlich werdenden Millionen besser für andere Zwecke verwenden, aber hat Deutschland die Chinawirren gemacht? Wir können es uns nicht bieten lassen, daß von den gelben Langzöpfen auf unsere Ehre mit Füßen herumgetrampelt wird. Ein paar Hundertmillionen Mark ausgeben, ist bitter; sich vom ganzen Auslande auslachen lassen, ist bitterer. Augenblicklich stockt es in China, trotz der sogenannten Einigkeit der Mächte. Es zeigt sich, daß die Recht hatten, welche wegen der Betreibung der ganzen Sache von vornherein sagten: „Entweder ordentlich oder gar nicht.“ Wenn den hohen Mandarinen ein Paar verlockende Baumäste und ein Paar reizende Hanfseile gezeigt wären, so wäre die Geschichte heute weiter. Viel Aerger steht John Bull bevor: Paul Krüger landet dieser Tage in Europa; und wie wird er empfangen!

Vermischtes.

* St. Vith, 19. Nov. Am Donnerstag den 22. Nov. findet in Montjoie eine Kreistagssitzung statt. Punkt 3 der Tagesordnung betrifft Bau einer ladw. Winterschule in Imgenbroich. Im Montjoier Volksblatt Nr. 46 von Samstag des 17. Nov. findet sich ein „Eingesandt“ das wir nachstehend ohne jeden Kommentar wörtlich wiedergeben: Als wichtigster Punkt der zum 22. d. Mts. einberufenen Kreistagssitzung dürfte wohl Nr. 3 „Bau einer landwirtschaftlichen Winterschule in Imgenbroich“ gelten. Den Herrn Kreistagsmitgliedern ist über diesen Punkt ein seitens des Herrn Landrates als Vorsitzenden des Kreisausschusses ausgearbeiteter Vorschlag übersandt worden, zu welchem Folgendes bemerkt sei. Daß die Räume der jetzigen landwirtschaftlichen Schule in Imgenbroich unzulänglich sind, wird gern zugegeben, auch daß das Bestehen der Schule für den Kreis von höchstem Interesse ist, dürfte ohne Frage bestätigt werden. Ob aber thatsächlich ein Umbau nötig ist, darüber gehen die Meinungen auseinander. Der Neubau soll 26 000 Mk. kosten — für unsern Kreis eine harte Nuß. Es tauchen dabei folgende Fragen auf: 1) Findet sich in Imgenbroich kein anderes Gebäude, welches sich zu einer landwirtschaftlichen Schule herrichten ließ? 2) Muß der Sitz unbedingt in Imgenbroich sein? 3) Sieht der Kreis Malmedy von der Errichtung einer solchen Schule ab, falls der Kreis Montjoie ein neues Schulgebäude errichtet? Frage 1 und 2 stellt Schreiber dieses näherer Erwägung anheim; glaubt aber bemerken zu müssen, daß falls in Imgenbroich kein passendes Gebäude gefunden würde, die Kreisstadt Montjoie ein solches bietet, welches zudem noch den Vorteil bietet, daß es schon dem Kreise gehört, in gutem baulichen Zustande und leicht umzuändern ist, zudem ist ein großer Garten mit demselben verbunden. Es ist dieses das demnächst eingehende Kreis-Gefängnis. Ein weiterer Vorteil bei der Verlegung der Schule nach Montjoie ist die Zahl der bei den dortigen Schulen angestellten Herrn Lehrer, welche sich leicht auswechseln könnten. Was Frage 3 angeht, so ist sehr zu bezweifeln, daß der Kreis Malmedy deshalb von der Errichtung einer Winterschule absehen wird, weil der Kreis Moatjoie ein neues Schulgebäude errichtet. Soviel dem Schreiber dieses bekannt, ist die Errichtung einer landw. Schule in St. Vith beschlossene Sache und wird diese errichtet und damit der Zuzug aus dem Kreise Malmedy von der hiesigen Schule ferngehalten, dann — ist in dem alten Schulgebäude Raum genug. Die Bausumme von 26,000 M. erfordert — eine Mindestverzinsung von 3% angenommen — jährlich 780 M. Zinsen wozu 1½ % Amortisation = 390 M. kommen. Jährlich sind also allein an Bauzinsen 1170 M. aufzubringen. Diese Summe dürfte doch zu ernsten Erwägungen Anlaß bieten und wäre es deshalb nicht unzweckmäßig, wenn sich die Herren Kreistags-Abgeordneten eine längere Bedenkzeit erbäten. Zur Vorsicht wäre auch wohl der Antrag zu stellen, es möge einmal bei den Stellen, bei welchen Beihülfen zu dem Neubau beantragt werden sollen, eine leise Anfrage gehalten werden, ob, bezw. wie viel Zuschuß gewährt wird. Ob z. B. der Aachener Verein zur Beförderung der Arbeitsamkeit zu den Baukosten einer landwirtschaftlichen Winterschule des Kreises Montjoie mit Rücksicht auf das Konkurrenzgeschäft der Kreis-Spar- und Darlehnskasse eine Beihülfe gewähren wird, dürfte vorerst noch sehr fraglich sein.

* St. Vith, 20. Nov. Schon so lange spricht man hier von Anstellung einer weiteren Lehrkraft, von Neubau einer Schule und sonstigen schönen Sachen; der Platz zum Neubau ist längst gekauft, aber man hört und sieht noch nichts davon, daß mit dem Neubau begonnen werden soll. Und die Sache ist doch so sehr dringend, denn unsere Schulverhältnisse sind doch einer Stadt, welche St. Vith nun einmal sein will, durchaus unwürdig. Diese Verhältnisse jetzt auseinanderzusetzen, ist hier nicht angebracht, auch wäre die Veröffentlichung allzu beschämend für unsern Ort, aber die Sache hier nochmals anzuregen, scheint in Anbetracht des Schneckenganges, den die Sache nimmt, denn doch dringend geboten. Mit Schmerzen und stillem Aerger, welcher sich auch gelegentlich mal Luft macht, sehen die Eltern schulpflichtiger Kinder die Jahre eins nach dem andern vorüberziehen, ohne daß die Sache zum Abschluß gebracht ist, die Kinder wachsen heran und verlassen die Schule, und was haben sie denn gelernt? herzlich wenig; die Jahre des Lernens sind aber vorüber; wer entschädigt dann die Kinder für das ihnen nicht zu theil gewordene Wissen? Die wenigsten Eltern sind in der glücklichen Lage, ihren Kindern durch Privatunterricht Nachhülfe angedeihen zu lassen, sie müssen daher mit Bedauern zusehen, daß ihren Kindern nicht derjenige Unterricht und die Erziehung zu theil wird, auf welche die Kinder ein Recht haben und welch letztere auch in Anbetracht der stets zunehmenden Unbotmäßigkeit der Jugend eher sorgfältiger zu gestalten, als zu vernachlässigen geboten ist. Und warum dies alles? Ja warum? Die Antwort dürfte wohl bei den Herren Stadtvätern zu suchen sein. (Würden die Stadtrathsverhandlungen veröffentlicht wie es anderweitig geschieht, so wüßte wohl Jeder die Antwort.) Gebaut muß ja nun doch einmal werden, das gibt doch Jeder zu, warum also diese jahrelange Verschleppung? Die paar Mark, welche durch diese Verzögerung gespart werden, stehen in gar keinem Verhältniß zu dem verlorenen Wissen und zu der den Schülern schnöde geraubten Jugendzeit. Möchten sich dies unsere Herren Stadtväter, besonders diejenigen, welche keine schulpflichtigen Kinder haben, mal ernstlich zu Gemüthe führen. Dasjenige, was außerdem noch durch dieses Hinausschieben bezweckt wird, wäre wohl auch noch nach dem Bauen zu erreichen. Wenn nun aber aus durchaus gewichtigen Gründen jetzt nicht gebaut werden kann, ließe sich denn jetzt nicht eine vorläufige Unterkunft für eine neu zu bildende Klasse finden, so daß einstweilen nur eine neue Lehrkraft gewonnen werden müßte? Es wäre dann wenigstens der dringendsten Noth abgeholfen.

Mehrere Väter schulpflichtiger Kinder.

* St. Vith. Die Briefpostsendungen nach dem Großherzogthum Luxemburg werden von den deutschen Absendern häufig unrichtig nur nach der deutschen Portotaxe, statt nach den Weltpostsätzen, frankirt und unterliegen dann in Luxemburg einem erhöhten, vom Adressaten zu zahlenden Nachschußporto. Daraus folgen für die Betheiligten noch weitere Uebelstände, als Beschwerden, Annahmeverweigerungen und dergleichen. Es wird empfohlen, auf die richtige Frankirung der Briefsendungen nach Luxemburg zu achten. Das Franko beträgt für Briefe 20 Pfg. für je 15 Gr., für Postkarten 10 Pf., für Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 5 Pf. für je 50 Gr., jedoch mindestens 10 Pf. für Waarenproben und 20 Pf. für Geschäftspapiere.

* Malmedy, 17. Nov. Wie vor Kurzem an dieser Stelle berichtet worden war, kam im Stadtrathe der allgemeine Wunsch der Bürgerschaft zur Sprache, unserm Progymnasium ein Konvikt anzugliedern. Der Entschluß lautete dahin, damit zu warten, bis es den Lazaristen erlaubt sei, ihre Besitzungen hier wieder zu beziehen. Nun hat sich ein auswärtiger geistlicher Herr bereit erklärt, sofort hier ein Konvikt zu errichten, sofern ihm nur ein geeignetes Lokal zur Verfügung gestellt würde. Der erwähnte Herr hat schon eine Anzahl Schüler für dasselbe erworben und erhofft bis Ostern die Verdoppelung der Zahl. Die Lokalfrage wurde zur Zufriedenheit gelöst und wird das Konvikt nun in der ersten Zeit schon eröffnet werden. Es ist nicht zu bezweifeln, daß diese segensreiche Einrichtung unserm bisher sehr mäßig besuchten Progymnasium von bedeutendem Nutzen sein wird, weil den auswärtigen Schülern gerade in unserer Stadt betreffs der französischen Umgangssprache so bedeutende Vortheile geboten werden.

* Blumen für Schulkinder. In Altona hat sich der „Verein jüngerer Lehrer“ mit dem Gartenbauverein „Pomona“ — so berichtet der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau — zusammengethan, um im vergangenen Frühjahr 1700 angewurzelte Stecklinge von Geranien, Fuchsien, Petunien, Begoinien, chinesischen Primeln, Chrysanthemen, Iris und Myrten an Schulkinder zur Pflege und

---

Die Tochter des Rentiers.

Dorf-Novelle von P. Lehninger. 8

„Ganz entschieden leugne ich das! Seit vierzehn Tagen habe ich das Vollaissche Gut nicht wieder betreten! Wer das zu behaupten wagt, ist der größte Lügner, den Gottes Erdboden trägt! Wohl war ich in der Nähe, als die Flammen das Scheunendach durchschlugen, aber berührt habe ich das Gut nicht. Das schwöre ich, so wahr . .“

Der Gendarm unterbrach den unruhig hin und her Schreitenden. „Lassen Sie das Schwören sein, es reinigt den Verdacht keineswegs! Wie kam es wohl, ganz Ihrer Aussage zufolge frage ich Sie, wie kam es, daß Sie sich gerade zu der Zeit, als das Feuer ausbrach, in der Nähe des Gutes aufhielten? Pflegen Sie so zeitig aufzustehen? Um vier Uhr schon loderten die Flammen hell empor. Sie müßten infolgedessen schon viel früher das Bett verlassen haben.“

Der Förster antwortete nicht sogleich. Die Blässe seines Gesichts wich einer dunklen Röte, seine Lippen zuckten, die Augen glitten von einem Gegenstande zum andern, als er wieder zu reden begann: „Die verflossene Nacht habe ich mit offenen Augen im Dienste verbringen müssen, kein Wunder also, daß Sie mich jetzt schlafend fanden. Wir, ich und mein Sohn, hatten allen Grund zu der Annahme, daß Wilderer den Forst gefährdeten.“

„Wo ist Ihr Sohn, Ihr seitheriger Eleve?“

„Ja, wüßte ich's, auf unserem nächtlichen Streifzuge haben wir ihn verloren. Wo er nur sein mag! Ich harre seiner mit Ungeduld, und der Gedanke, daß ihm etwas widerfahren sei, will mich nicht verlassen.“

Der Förster war, während er dies sprach, ans Fenster getreten, zog das Rouleaux empor und sah ins Dorf hinab, wo sonntäglich gekleidete Männer und Frauen unter Glockengeläute zur Kirche gingen.

„Förster!“ Wie Donnerschlag traf ihn das Wort und entriß ihn aus seinen Betrachtungen. „Förster! Vermissen Sie vielleicht etwas . . Gegenstände, die Ihren Taschen entfallen sein können?“

„Ja, mein Notizbuch ist mir abhanden gekommen, auf welche Weise vermag ich nicht zu sagen. Gestern abend hatte ich's noch bei mir.“

„Weiter nichts?“ frug der Beamte kurz. „Sehen Sie nach, ob Ihnen nicht noch etwas fehlt.“

Seling durchsuchte Rock und Beinkleider. „Ich vermisse nichts weiter,“ sprach er ernst.

Der Gendarm suchte den Streichholzbehälter hervor. „Vielleicht gehört Ihnen das nicht.“

„O doch, auch diese Büchse gehört mir! Ich dachte momentan nicht daran. Wo fanden Sie dies?“

In der einen Hand das Buch, in der anderen den Behälter trat Henkler dicht vor den Förster hin. „Haben Sie keine Ahnung, wo Sie beides verloren haben könnten?“

Seling verneinte.

„An der Gutsmauer innerhalb des Vollaisschen Gehöftes sind sie gefunden worden, in meiner Gegenwart. Jedenfalls haben Sie sie beim Uebersteig der Mauer verloren, nachdem Sie vorher mittelst einer Leiter in das Innere der Scheune gestiegen und das Feuer angelegt hatten aus . . Rachsucht!“

Wie ein giftiger Pfeil trafen den Seling diese Worte; einen Schritt taumelte er zurück und die weit aufgerissenen Augen auf sein Gegenüber gerichtet, hörte man die nur mühsam unterdrückte Wut heraus aus den Worten, die die Frage erheischten: „Wer hat denn dieses mein Eigentum gefunden?“

„Der Flurschütz Stein, ich selbst habe es gesehen, als er es aufhob aus dem Grase neben der Mauer.“

Den alten Seling durchfuhr ein plötzlicher Gedanke, er hielt ihn nicht zurück, er mußte sich durch Worte Luft machen. „Wenn diese Gegenstände wirklich dort gelegen, wo Sie sagen, dann sind sie von anderer Hand dorthin gelegt worden.“

„Das heißt also soviel,“ entgegnete Henkler, „daß sie . . .“

„Daß sie mir von diesem Manne, welcher sie gefunden, vorher gestohlen worden sind!“ betonte Seling. „Jetzt erinnere ich mich, daß es der Flurschütz gewesen sein könnte, das kleine Männchen, welches bei meinem Ueberfall zugegen war.“

„Sie sprechen von einem Ueberfall!“

Nun erzählte Seling wahrheitsgetreu den Vorgang der vergangenen Nacht, daß er überrumpelt, betäubt worden sei und verschwieg auch den Ort nicht, wo er am Morgen aus der Betäubung erwacht sei, und sprach schließlich den Verdacht aus, daß der Flurschütz selbst aus Rache gegen ihn das Feuer angelegt und die wahrscheinlich bei seinem Transport gestohlenen Gegenstände dorthin gelegt habe, um ihn zu verdächtigen, um den Verdacht auf ihn zu wälzen.

„Aber Sie sind auch von einer anderen Person, von einem Weibe gesehen worden, als Sie über die Gutsmauer gestiegen sind.

„Eine gewisse Paulius hält ihre Behauptung aufrecht, daß Sie das Feuer angelegt hätten, sie will Sie ganz deutlich erkannt haben.“

Dem alten Seling blieb vor Staunen der Mund halb offen stehen, so mächtig wirkten diese Worte auf ihn, und die Farbe seines Gesichts nahm wieder den fahlen Schein an. Nach peinlichsten Minuten endlich brachte er mühsam hervor: „Was hab' ich Böses ihr gethan, daß sie mir solches anthut? Sie . . meine Anklägerin? O, wie blind bin ich seither gewesen, wo ich danach trachtete, sie als meine Tochter zu wissen!“ Seling hielt erschöpft inne, wie vernichtet sank er auf den nächststehenden Stuhl nieder, in seinem Antlitz prägte sich ein wilder Schmerz aus und der feuchte Blick war zur Decke gerichtet.

„O, diese Elenden!“ rief er in ungeheuchelter Entrüstung. „Du lieber, Du barmherziger Gott, kannst Du es zugeben, daß man ein so freventliches Spiel mit mir treibt!“

Mit einem leisen Anflug von Barmherzigkeit sah Henkler zu dem Manne hinab, und abermals dessen Schulter berührend sagte er leise: „Es thut mir leid um Sie, aber . . es muß geschehen. Sie sind verhaftet! Sind Sie wirklich unschuldig, so werden Sie sehr bald wieder freikommen. Ich walte nur meines Amtes, indem ich Sie dem Gericht übergebe. Ich ersuche Sie, mir zu folgen!“

Schwerfällig erhob sich nun der Förster und ging nach der Kammer hinaus; dort kleidete er sich hastig an; damit fertig, ging er nach der Stube zurück, entnahm einem Kästchen des Glasschrankes einen Streifen Papier und wankte hierauf nach dem Tische hin.

Mit einer Bleifeder schrieb er einige Worte auf den Papierstreifen, dann faltete er denselben zusammen und belegte ihn mit einer Cigarrenspitze, deren auf dem Cigarrenständer inmitten des Tisches noch mehrere lagen.

Nun trat er wieder an den Beamten heran. „Herr Henkler,“ sprach er leise, „sich einer Widersetzlichkeit der Staatsgewalt schuldig zu machen, das hieße, die herrschenden Gesetze nicht respektieren. 80,20

…sehen die Eltern schul-
…dem andern vorüber-
…chluß gebracht ist, die
…die Schule, und was
…; die Jahre des Ler-
…gt dann die Kinder für
…issen? Die wenigsten
… ihren Kindern durch
… zu lassen, sie müssen
…ren Kindern nicht der-
… theil wird, auf welche
…h letztere auch in An-
…mäßigkeit der Jugend
…vernachlässigen geboten
…darum? Die Antwort
…vätern zu suchen sein.
…n veröffentlicht wie es
…l Jeder die Antwort.)
…den, das gibt doch Jeder
…schleppung? Die paar
… gespart werden, stehen
…lorenen Wissen und zu
… Jugendzeit. Möchten
…, besonders diejenigen,
…haben, mal ernstlich zu
…ßerdem noch durch die-
…äre wohl auch noch nach
… aber aus durchaus ge-
… werden kann, ließe sich
…erkunft für eine neu zu
…eilen nur eine neue Lehr-
…s wäre dann wenigstens

…chulpflichtiger Kinder.

…dungen nach dem Groß-
…den deutschen Absendern
…hen Portotaxe, statt nach
…erliegen dann in Luxem-
…ten zu zahlenden Nach-
… Betheiligten noch wei-
… Annahmeverweigerungen
…en, auf die richtige Fran-
…emburg zu achten. Das
… für je 15 Gr., für Post-
…arenproben und Geschäfts-
…h mindestens 10 Pf. für
…schäftspapiere.
… vor Kurzem an dieser
…im Stadtrathe der allge-
…r Sprache, unserm Pro-
…n. Der Entschluß lautete
…en Lazaristen erlaubt sei,
…ziehen. Nun hat sich ein
… erklärt, sofort hier ein
… nur ein geeignetes Lokal
… erwähnte Herr hat schon
…rworben und erhofft bis
…. Die Lokalfrage wurde
… das Konvikt nun in der
… Es ist nicht zu bezwei-
…htung unserm bisher sehr
…n bedeutendem Nutzen sein
…ülern gerade in unserer
…lmgangssprache so bedeu-

…inder. In Altona hat
… mit dem Gartenbauverein
…aktische Ratgeber im Obst-
…an, um im vergangenen
…klinge von Geranien, Fuch-
…ischen Primeln, Chrysan-
…chulkinder zur Pflege und

…m ihn zu verdächtigen, um

…nderen Person, von einem
…r die Gutsmauer gestiegen

… Behauptung aufrecht, daß
…ill Sie ganz deutlich erkannt

…nnen der Mund halb offen
…rte auf ihn, und die Farbe
…hlen Schein an. Nach pein-
…nühsam hervor: „Was hab'
…lches anthut? Sie . . meine
…ither gewesen, wo ich danach
…issen!" Selmy hielt erschöpft
… nächststehenden Stuhl nie-
…ein wilder Schmerz aus und
…chtet.
… ungeheuchelter Entrüstung.
…kannst Du es zugeben, daß
…mir treibt!"
…armherzigkeit sah Henkler zu
…essen Schulter berührend sagte
…e, aber . . es muß geschehen.
…lich unschuldig, so werden Sie
…walte nur meines Amtes, in-
… Ich ersuche Sie, mir zu fol-

…der Förster und ging nach der
…ch hastig an; damit fertig, ging
…einem Kästchen des Glasschran-
…nkte hierauf nach dem Tische

… einige Worte auf den Papier-
… zusammen und belegte ihn
…f dem Cigarrenständer inmit-
…n.
…amten heran. „Herr Henkler,"
…lichkeit der Staatsgewalt schul-
…rschienden Gesetze nicht respek-
80,20

…ren Wettbewerb" zu verteilen. Jetzt ist die Prüfung …reisverteilung vorgenommen und hat das überraschende …at ergeben, daß fast keins der Kinder mit seinen …gen fehlte. Als Preise wurden wieder Topfgewächse …t. Auf diese Weise wird praktisch auch in den Groß- …n in den Kindern Liebe zur Natur und Gemütsleben …t und verdient das Beispiel überall Nachahmung.

— Die prüfende Hausfrau, die auf dem Gebiete der …-Zusätze Verschiedenes erprobt, wird gewiß zu dem Re- …kommen, daß das Gesündeste, Beste und verhältniß- …Billigste Malzkaffee ist. Aber unter den verschiedenen …affees gebührt dem patentirten von Kathreiner unstrei- …r Vorzug, weil er mit Geschmack und Aroma des …nkaffees versehen, nicht nur einen gesunden Zusatz, …n ein vorzügliches Genußmittel darstellt. Kathreiner's …affee kommt nur in plombirten Packeten mit dem Bilde …ps zum Verkauf, worauf wir die Hausfrauen beson- …noch aufmerksam machen.

— Köln, 16. Nov. Mit dem heutigen Tage ist das …entrum des Verkehrslebens, in unmittelbarer Nähe des …s und Hauptbahnhofs erbaute Monopol-Hotel dem Be- …übergeben worden. Das von den Architekten Leinen …affendorf auf dem Wallrafsplatz an der Stelle des …Direktionsgebäudes der „Concordia" im modernisierten …stil erbaute Hotel gereicht nicht nur der rheinischen …opole zur Zierde, sondern dürfte auch unter den moder- …Hotelneubauten den ersten Platz beanspruchen. Sowohl …ppichen wie Vorhängen, in Beleuchtungskörpern und …er-Ausstattungen, in Malereien und Stuckarbeiten, ist …odernste und vornehmste Luxus entfaltet worden. Von …Hotel getrennt und dennoch im Zusammenhang mit …lben befindet sich ein ebenfalls mit dem behaglichsten …ort ausgestattetes Weinrestaurant, sowie ein modernes …. Der imposante Bau, der sich von außen trotz seiner …ltigen Ausdehnung überaus zierlich präsentiert, ist eine …nswürdigkeit Kölns und dürfte sowohl seitens der ein- …schen wie auswärtigen Gäste seiner wirtschaftlichen …ntung nach voll gewürdigt werden.

— Trier, 19. Nov. Für das Dronkedenkmal auf …Mäuseberg sind nach der „D. Z., 784,60 Mark neu …gangen, darunter 200 M. von der Ortsgruppe Aachen …500 M. als Beitrag des Hauptvereins. Der Denk- …fonds beträgt jetzt 2706,15 Mark ohne den Beitrag …Ortsgruppe Daun von 200 M.

— Bayonne, 15. Nov. Vergangene Nacht ist der …rpreßzug unweit von Dax zwischen St. Geours und …busse entgleist. Siebzehn Personen sind getötet und un- …r 30 verletzt. Von hier sind sieben Aerzte nach der …llstelle gerufen worden. Das Unglück soll durch zu große …geschwindigkeit herbeigeführt worden sein. Der Verkehr …stört. Die meisten Reisenden befanden sich, als die …gleisung erfolgte, im Speisewagen; die Locomotive fuhr …die Böschung hinaus noch etwa 200 Meter weit in …anstoßende Feld. Bis jetzt sind sieben Leichen, darunter …einer Frau, festgestellt. Unter den Todten befindet sich, …t es, der peruanische Gesandte in Paris, Canevaro, des- …Gattin schwer verletzt sei. Nach einem andern Gerücht …der italienische Specialgesandte Carnera, der dem König …Spanien die Thronbesteigung des Königs Victor Ema- …amtlich mittheilte, ums Leben gekommen. Ein Todter …einen deutschklingenden Namen: Alfred Elster.

— Ein eigenartiges Prachtwerk erschien unter dem Titel …rühmte Gemälde der Welt. In der Größe …27×35 cm bietet der stattliche Band Abbildungen von …ühmten Gemälden, Meisterwerken der modernen Kunst. …t begegenen außer Deutschen auch Oesterreichern, Engländ- …Franzosen, Italienern, Spaniern, Skandinaviern, Russen …Amerikanern. Die Abbildungen sind auf mechanischem …ge hergestellt, nicht Holzschnitt oder Stahlstich, sondern …h Photographie. Diese Art der Vervielfältigung hat …Vorteil, daß kein fremder Zug hineingetragen wird, keine …eichung vom Urbild, wie das bei Holzschnitten und der- …chen unvermeidlich ist. Im allgemeinen sind diese Nach- …ungen vorzüglich gelungen, ein einfarbiges Bild ist ja …im Stande, der Eindruck eines mehrfarbigen Bildes …nn wiederzugeben, aber uns scheint, als ob die Stimmung …che über den Bildern liegt, hier vorzüglich gewahrt werde. …Auswahl ist mit Verständnis getroffen. Zu jedem Bilde …d einige Angaben über den Maler gegeben. Nun die …uptsache, daß ist der unglaublich billige Preis von 10.— …für die große Ausgabe mit 256 Bildern und 3.— für …kleine Ausgabe mit 105 Bildern. (Verlag von Otto …ier, Leipzig.)

Düsseldorf, 7. Nov. Welche bedeutenden Kosten für die …dt Düsseldorf die augenblicklichen Arbeiten zur Rheingestaltung im Gefolge haben, mögen folgende Ziffern …anschaulichen: Vorschiebung des Rheinufers und Aufhöhung …Golzheimerinsel (Ausstellungsgelände) 4,120,000 *M*, Er- …ch des früheren Sicherheitshafens 400,000 *M*, Herstellung …Rheinwerftes und der Straßen daselbst 400,000 *M*, insge- …mt also 4,920,000 *M*.

Elberfeld, 12. Nov. Im neuen Rathause hat sich heute …ittag ein schwerer Unglücksfall ereignet. Ein etwa …jähriger Mann, ein früherer Gerber Weinreis, kam etwas an- …trunken in das Rathaus hinein und wollte den Fahrstuhl …nutzen, wurde aber mit Rücksicht auf seinen Zustand von dem …thausdiener zurückgewiesen. Beim drittenmale gelang es ihm, …eine Kabine hineinzuspringen, jedoch sprang er nicht auf den …ßboden, sondern auf das Dach. Die Folge war, daß, ehe die …schine zum Stillstand gebracht werden konnte, diese ihren tief- …n Stand erreicht hatte, um an der anderen Seite wieder in die …he zu gehen, so daß Weinreis mit dem Kopfe zwischen das Ge- …inge der Maschine geriet. Es wurde ihm die Schädeldecke ab- …rissen, auch hat er angeblich andere schwere Verletzungen er- …ten, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatten. Wen das …rschulden trifft, ist noch nicht festgestellt.

Elberfeld, 13. Nov. Die Stadtverordneten beschlossen die …fhebung der Mai- und Oktober-Kirmes von 1903 ab und die …schränkung der dreitägigen Sonnborner Kirmes auf Sonntag.

Bochum, 12. Nov. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, ein …g von Mädchenhändlern auszuheben, die mit Belgien …d Holland in Verbindung standen. Die Sache ist durch Zufall …s Tageslicht gekommen. Vor einiger Zeit erhielt ein hiesiger …wohner einen Brief aus dem Auslande, in welchem er ersucht wurde, einige hübsche Mädchen zu besorgen. Der Brief war durch mangelhafte Adressierung in verkehrte Hände geraten und der Polizei übergeben worden, welche Erhebungen anstellte, die zur Verhaftung mehrerer Personen führten.

Hildesheim, 14. Nov. Bei Elze stießen gestern Abend zwei Eisenbahnzüge zusammen. Es wurde niemand verletzt. Die Strecken nach Kassel und Hameln sind gesperrt.

Bingen, 13. Nov. In der jüngsten Gemeinderatssitzung gab Bürgermeister Neff Kenntnis von einem ministeriellen Schreiben, wonach die bisherigen Verhandlungen wegen der Neuregelung der Trajekt-Verhältnisse Bingen-Rüdesheim dazu geführt hätten, daß die Eisenbahnverwaltung den Anspruch auf Mitübernahme der Verbindung mit Bingerbrück durch den jeweiligen Pächter fallen gelassen hat. Es dürften daher bald die vielfach mit vollem Recht getadelten Zustände im genannten Trajektverkehr geregelt werden.

Frankfurt a. M., 13. Nov. Von dem russischen Generalkonsulat erhält die Frankfurter Zeitung die Mitteilung, daß gestern dort die Witwe des einen der drei bei dem Offenbacher Eisenbahnunglück ums Leben gekommenen Russen erschien, dessen Persönlichkeit sie durch die Uhr, die Hemdenknöpfe und andere Gegenstände, die bei den Leichen gefunden wurden, feststellte. Es ist der Staatsrat Peter Dimitriewitsch v. Feodorow, Mitglied des Tambowschen Landgerichts, der sich zu seiner Frau nach Heidelberg begeben wollte.

Berlin, 13. Nov. Die vor etwa Jahresfrist von ruchloser Hand verstümmelten Nebenfiguren in der Siegesallee wurden heute durch neue Marmorbüsten ersetzt.

Berlin, 8. Nov. Ein 21 Jahre alter Däne, der auf einem englischen Dampfer Heizer gewesen und in Konstantinopel desertiert war, hat die 53 Stunden dauernde Fahrt des Orient-Expreßzuges von Konstantinopel nach Berlin als blinder Passagier auf der Drehscheibe eines Schlafwagens, zwischen der Achse und der Feder eingeklemmt, mitgemacht. Er ist nach dem Lokalanzeiger hier zwar halbtot vor Hunger, Durst und Strapazen, aber unverletzt eingetroffen.

Mannheim, 7. Nov. Das Martyrium einer Frau enthüllte eine Verhandlung, die heute vor der hiesigen Strafkammer stattfand. Angeklagt war der Kohlenarbeiter Gottlieb Rüb wegen Körperverletzung. Rüb hat seine Frau zu Tode gepeinigt. Bei jeder Gelegenheit brach er einen Streit vom Zaune und mißhandelte seine Frau auf die brutalste Art. Einmal stieß er den Küchenschrank über sie, und als sie hervorkroch, packte er sie bei den Haaren und schleuderte sie zweimal mit aller Wucht zu Boden — „wie man eine Katze hinschmeißt," sagten die Zeugen. Wenn die Frau nachts hustete, stand er auf und prügelte sie. Er verbrauchte fast seinen ganzen Verdienst für sich und zwang seine Frau, obwohl sie von Tag zu Tag elender wurde, bis zuletzt in die Fabrik zu gehen. Dabei ließ er die Aermste darben, indem er ihr von den Mahlzeiten kaum etwas übrig ließ. So kam die Frau immer mehr herunter und starb am 22. August d. J. an allgemeiner Erschöpfung. Sie war thatsächlich verhungert. Der Staatsanwalt gab in seinem Plaidoyer der Ueberzeugung Ausdruck, daß der Angeklagte seine Frau unter die Erde schaffen wollte, ohne in den Augen der Menschen als ihr Mörder zu gelten. Als Vertrauensmann einer politischen Partei, habe er sich den Anschein gegeben, als habe er ein Herz für das allgemeine Wohl, für die Unterdrückten, und wenn er dann heimgekommen sei, habe er diejenige, die ihm am nächsten gestanden, die seinem Schutz anvertraut war, auf das Scheußlichste mißhandelt. Er beantragte die Höchststrafe von 5 Jahren Gefängnis. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren.

Kaldenkirchen, 12. Nov. In der Untersuchung des Eisenbahnunfalles wurde festgestellt: Auf der noch im Bau begriffenen Kleinbahn Kaldenkirchen-Bracht-Brüggen fuhr heute früh gegen 7 Uhr in der Nähe des Brachter Bahnhofes ein Arbeiterzug. 17 Arbeiter befanden sich auf einem vor der Lokomotive fahrenden, mit niedrigen Seitenbracken versehenen Kieswagen. Ohne sich von der richtigen Lage der Weiche vorher zu überzeugen, fuhr der Maschinist über die Weiche hinaus. Diese stand halb offen und so geriet der Arbeiterwagen in die gerade Strecke, während die Maschine in die Weiche hineinfuhr. Hierbei kippte der Arbeiterwagen um und erschlug sieben Arbeiter. Fast sämtliche sieben Leute hatten schwere Schädelbrüche, der Tod war sofort eingetreten. Außerdem wurde ein Arbeiter durch Schädelbruch und Rückgratverletzung so schwer betroffen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Andere Arbeiter erlitten Knochenbrüche, wieder andere wurden aus dem Wagen in den Bahngraben geschleudert und kamen mit heiler Haut davon. Heute Mittag trafen der Landrat des Kreises Kempen v. Bönninghausen und der Untersuchungsrichter des Landgerichts Cleve auf der Unglücksstätte ein, um den Thatbestand aufzunehmen. Der Maschinist und der Heizer der Lokomotive wurden in Haft genommen.

Trier, 6. Nov. Kürzlich stand hier der 76jährige Werkmeister Peter Scherf aus Cafel vor den Schranken des Schwurgerichtes. Der mit der Kriegsdenkmünze von 1848 geschmückte Angeklagte hat ein langes Leben ohne Tadel hinter sich und war durch Fleiß und Mäßigkeit zu Vermögen und Ansehen gekommen. In seiner Gutmütigkeit hatte er den Fehler begangen, seinen Besitz bis auf wenige Grundstücke schon zu seinen Lebzeiten unter seine sieben Kinder zu verteilen. Die herzlosen Kinder behandelten jedoch den nunmehr auf ihre Güte angewiesenen Vater so schlecht, daß er oft Hunger leiden mußte und sich in seinem schweren Leide dem Trunke ergab. Als er nun — ein moderner Lear — in seiner Not eines seiner ihm verbliebenen Grundstücke angeblich unter dem Werte verkaufte, da leiteten die Kinder das Entmündigungsverfahren gegen ihn ein. Der Angeklagte geriet darüber in Wut; er nahm das ihm vom Gericht zugestellte auf das Verfahren bezügliche Schriftstück, zündete es an und warf es in die gefüllte Scheune seines Sohnes. Die entstandene Feuersbrunst zerstörte Scheune und Haus des eigenen Sohnes und das Eigentum des Nachbars. Richter, Staatsanwalt und Geschworenen hatten tiefes Mitleid mit dem Unglücklichen, mußten ihn aber wegen vorsätzlicher Brandstiftung verurteilen. Das Urteil lautete auf 18 Monate Zuchthaus. Die Geschworenen baten jedoch das Gericht, den Bedauernswerten der Gnade des Kaisers zu empfehlen.

Mainz, 6. Nov. Geheimnisse der Weinpantscherei beschäftigten gestern die Strafkammer. In dem rheinhessischen Orte Sprendlingen wird diese Pantscherei im großen betrieben. So wurden, wie aktenmäßig festgestellt wurde, von Joh. Pet. Bernhardt 32 Stück sogenannte Tresterweine hergestellt und dazu Rosinen und Weinstein verwandt. Die Witwe Simon hatte 4 Stück eigenes Wachstum und 2 Stück kaufte sie hinzu; hieraus wurden 60 Stück sogenannter Wein hergestellt. Zur Stärkung dieser Brühe wurden u. a. 5 Zentner Rosinen verwandt. Ludwig Haas hatte drei Stück eigenes Wachstum, kaufte zwei Stück Most hinzu und machte daraus und mit Hülfe von 40 Stück Trestern 59 Stück „Wein". Karl Becker hat aus 3 Stück Wein und 30 Stück Trestern gar 114 Stück „Wein" hergestellt. Die Witwe Schnell hat aus 30 bis 40 Stück Wein 100 Stück hergestellt und ebenso hat Jakob Mittwich manipuliert, doch dieser weigerte sich, sein Geschäftsgebaren zu offenbaren. Die Sache war von der Staatsanwaltschaft aufgegriffen worden und beschäftigte schon einmal das Schöffengericht Wöllstein, das den Bernhardt und Haas zu je 400 *M* und den Mittwich zu 600 *M* verurteilte, die übrigen aber freisprach. Die obere landwirtschaftliche Behörde hatte aber an dem Prozeß großes Interesse, weil sie aufgrund desselben eventuell Aenderungen bezüglich der Weingesetzgebung vorzuschlagen gedachte. Deshalb erhob der Amtsanwalt Berufung, sodaß die Strafkammer sich mit der Sache zu befassen hatte. Die Pantscher waren aber so schlau gewesen, ihre Brühe beim Verkauf zu deklarieren als Trester- oder Hefenweine und wollten nicht wissen, als was sie in dritte Hand gingen. Thatsächlich sind sie aber als reine Naturweine weiterverkauft worden nach Bingen, Rüdesheim, Kreuznach, Worms, Landau usw. Der Staatsanwalt beantragte neben einer Geld- auch noch Freiheitsstrafe, denn die Beklagten hätten gewußt, daß die Weiterkaufenden getäuscht und geschädigt wurden. Die Verteidigung setzte hier ein, der Verkauf dieser Art Weine sei nach dem Gesetz erlaubt, und die Verkäufer hätten nicht nachzuspüren, an wen der Tresterwein als Naturwein schließlich käme. Wenn die obere landwirtschaftliche Behörde ein so hohes Interesse an dem Ausgang des Prozesses habe, um eventuell eine Kraftprobe auf das Weingesetz zu machen, so wäre es besser, wenn das ganze Weingesetz aufgehoben und die Kunstweinherstellung verboten würde. Das Gericht erkannte bei zwei der Beklagten auf 400 bezw. 250 Mark Geldstrafe, die übrigen wurden freigesprochen.

— Von einem Haifisch verschlungen wurde im Indischen Ozean der Sohn des Pfarrers Herbig aus Holzengel bei Greußen. Er war als erster Offizier auf einem Hamburger Handelsdampfer angestellt und wurde durch eine Sturzsee plötzlich über Bord gespült. Da eine Rettung sich als unmöglich erwies, wurde der unglückliche junge Mann vor den Augen der entsetzten Schiffsmannschaft von einem den Dampfer umkreisenden Haifische erfaßt und zum Meeresgrunde geogen, einen dunklen Blutstreifen hinter sich lassend.

— Benützte Gelegenheit. Präsident: Der Staatsanwalt hat den Antrag gestellt, Ihnen die Hälfte Ihres Entschädigungsanspruches zuzusprechen! Nehmen Sie seinen Antrag an? — Eulalia: Einen Antrag vom Herrn Staatsanwalt? Aber selbstverständlich.

— Lokalnotiz. Der Bauer Seppl Schmalzhuber in unserem Ort wollte sich gestern erschießen. Den Revolver sollen ihm zwei kurz hinter einander verendete Schweine in die Hand gedrückt haben.

— Moderne Dienstboten. Madame: Warum verließen Sie Ihre letzte Stellung? — Köchin: Dat is mir denn doch gleich 'n Bisken zu stark! Ick habe Sie doch noch nicht gefragt, warum Ihre letzte Köchin von Ihnen wegjejangen is.

— Ueberflüssige Gelehrsamkeit. A.: Es ist merkwürdig, wie unpraktisch manche gelehrten Leute sind! — B.: Wieso? — A.: Da ist z. B. der Professor Lange. Der Mann hat sein Leben damit zugebracht, um neun bis zehn Sprachen zu lernen, und schließlich heiratet er eine Frau, die ihn nie zu Worte kommen läßt!

Handelsnachrichten.

Köln, 19. November. (Wochenbericht). Die vergangene Woche hat dem Getreidegeschäft keine sonderliche Aenderung gebracht. Von den amerikanischen Märkten wurden mehrfache Preisschwankungen gemeldet und obgleich es an Kauflust, namentlich für Weizen, eigentlich nicht fehlt, so waren doch die Käufer etwas eingeschüchtert. Das Ausland bleibt aber ziemlich fest und zeigt im Preise im allgemeinen weing Entgegenkommen. Im Waggongeschäft können die Umsätze in fremder Waare wohl als befriedigend bezeichnet werden. In Landwaare bleiben die Zufuhren fast gänzlich aus, das Angebot war deshalb äußerst schwach, es konnten daher auch etwas bessere Preise durchgesetzt werden. Der Mehlabsatz hat sich etwas gehoben, indeß lassen die Preise noch zu wünschen übrig. In Futtermitteln war der Absatz nicht befriedigend, was wohl der anhaltend milden Witterung zuzuschreiben ist. Die Preise lauten etwa wie folgt: Weizen hiesiger 16,25 — 16,50 fremder 17,25 — 18,50, Roggen hiesiger, 14,25 — 14,50, fremder 15,00 — 16,00, Hafer hiesiger 12,50 — 13,00 fremder 13,75 — 15,00, Futtergerste 13,00 — 13,20, Brenngerste 14,00 bis 15,00, Braugerste 17,50 — 1,850, Mais 12,25 — 15,00, Kleien 09,75—10,00 Bollmehl 11,75—12,00, Weizenmehl Vorschuß 22,00—22,25, beste Marken (o. S.) 22,50—23,25 Roggenmehl (m. S. (21,00—21,75 Mk.

St. Vith, 17. November.

Hafer per 300 Pfd.		19,00
Korn per 320 Pfd.		25,50
Buchweizen per 450 Pfd.		22,50
Kartoffeln per 500 Pfd.		12,00

Neuß, 19. November.

Weizen	1. Sorte	16.20
"	2. Sorte	14.50
"	3. Sorte	13.50
Roggen	1. Sorte	13,90
"	2. Sorte	12,50
"	3. Sorte	11,50
Hafer		15,00—00,00
Hafer neuer . . .		11,50—12,50
Kartoffeln . . .		2,30—3,00

Alles per 100 Kilogr.

Heu per 50 Kilo .	3,40—3,90
Luzerneheu	4,40
Maschinenstroh per 500 Kilo	12,00
Flegeldrusch " " "	15,00
Kleien . . . " 50 "	5,30

Rüböl in Partien von 100 Centner M. 65,50 faßweise die 100 Kilo, ohne Faß 66,50 ger. Oel 3 M. per 100 Kil. höher.
Rübkuchen M. per 1000 Kilo. 107,0(
Raps 00,00—00,00. Aveel 00,00 bis 00,0(per 000 Kilogramm.

— Köln, 19. November. Heu- und Strohpreise. Heu 8.00—9,40 Mk., Richtstroh 4,70 Mark, Krummstroh 2,00 Mk. die 100 Kilogr., Maschienenstroh (Roggen (4,00 die 100 Kilogramm.

Viehmärkte.

— Köln, 16. November. Kleiner Viehmarkt. [Amtl. Bericht.] Aufgetr 628 Kälber. Preise: Feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber Mk. 74—00, mittlere Mast- und gute Saugkälber M. 68—70, genährte Saugkälber Mk. 63—66, ältere gering genährte Fresser) M. 48—50 875 Schafe. Preise Mastlämmer und jüngere Masthämmel Mk. 60—00 ältere Masthämmel Mk. 57—60, mäßig genährte Hämmel und Schafe (Märzschafe) Mk. 46 —50 die 50 Kilo Schlachtgewicht. — In beiden Gattungen schleppendes Geschäft. In Schafen wird nicht ganz geräumt werden.

Eingeführtes frisches geschlachtetes Fleisch aus Holland betrug: 516 Viertel Großvieh, 56 Kälber, 00 Bautzen und 31 Schweine, 41 Schafe in der Zeit vom 4. bis 10. Nov.

— Köln, 19. November. Schlachtviehmarkt. (Amtl. Bericht.) Aufgetrieben: 614 Ochsen. Preise: Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes, bis zu 6 Jahren Mk. 72—00, junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete Mk. 66—68, mäßig genährte junge, gut genährte ältere Mk. 62—64, gering genährte jeden Alters Mk. 58 bis 60. 518 Kühe. Preise: Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren Mk. 82-—00, ältere, ausgemästete und wenig gut entwickelte jüngere Mk. 57—58, mäßig genährte Mk. 52—54, gering genährte Mk. 50—52. 36 Bullen. Preise: Vollfleischige höchsten Schlachtwerthes Mk. 60—00, mäßig genährte jüngere und gut genährte älter. Mk. 55—57, gering genährte Mk. 48—50 Im ganzen flaues Geschäft. Weidochsen etwa 8 M, billiger. Weideochsen sowie geringe Waare vernachlässigt. Voraussichtlich geringer Ueberstand.

1489 Schweine. Preise: Vollfleischige der feineren Racen und deren Kreuzungen Mk. 56—57 fleischige Mk. 54—55 gering entwickelte Mk. 51—53, Sauen und Eber Mk. 49 bis 52. Alles die 50 Kil. Schlachtgewicht.

Im ganzen ruhiges Geschäft. Fette Tiere gesucht. Leerfleischige schlecht verkäuflich.

Häute. Stierhäute 62—64 Pfg., Kuh- und Rind rhäute 68—70 Pfg., rothbaarige Ochsenhäute von 45 Kilogr. aufwärts 80—82 Pfg., desgl. von 40—44½ Kil. aufwärts 76—78 Pfg., schwere flache u. Berliner Ochsenh. 72—74 Pfg., leichte 68—70 Pfg. das Kilo. Kalbfelle mit Kopf 0,00—0,00 M., ohne Kopf 0,87—0,89 M., frisches Fett 42—43 das Kilo.

Besser als bei jedem anderen Frühstück

gedeihen die Kleinen, wenn sie Kathreiner's Malzkaffee mit Milch gekocht bekommen. Das ist hundertfach erprobt!

Mobilar-Verkauf in Maldingen.

Am Samstag den 24. November,
Mittags 1 Uhr,

werde ich in Maldingen aus dem Nachlaß des verstorbenen Joh. Zeyen

1 Kuh, 1 Rind, 1 Wagen, Karre, 3 Pflüge, 4 Eggen, 1 Extirpator. 1 Häckselmaschine, 1 Fruchtreiniger, Dreschmaschine, sowie 1 großer Herd, 2 Oefen, 2 schöne Steine zum Sauerkrauteinmachen, Tische, Stühle, Schränke 2c.

gegen Zahlungsausstand versteigern.

Reuland, 17. November 1900.

1 **Rom,** Auctionator.

Ziehung schon 29. November.
5. Wohlfahrts Geld-Lotterie.
Zum Besten deutscher Kolonien. Hauptgewinne: Mark 100,000, 50,000, 25,000, 15,000, 10,000, 5000 2c.
Loose 3,30 Mk. (Porto und Liste 30 Pfg.)

Ziehung 17. Dezember.
Berliner Rothe † Geld-Lotterie.
Hauptgewinne: Mk. 100,000, 50,000, 25,000, 15,000, 10,000, 5000 2c. Loose 3,30 Mk. (Porto u. Liste 30 Pfg.)

Ziehung 6. Dezember. **Große Weimar-Lotterie.**
Gewinne Mk. 115,000, 50,000, 10,000 2c. Loose 1 Mk. (Porto und Liste 30 Pfg.)

empfiehlt und versendet **Peter Linden,** Haupt-Agentur
Bonn, Bahnhof- und Poststraße-Ecke 2.
2 Günstige Glücks-Kollekte.

Mühlenverkauf.

Am 14. Dez. cr. Vorm. 10 Uhr,

werde ich in der Wirthschaft Hofmann zu Born meine daselbst gelegene Mühle nebst Wohn- und Oekonomiegebäuden und den daranliegenden Ländereien unter äußerst günstigen Zahlungsbedingungen öffentlich zum Verkaufe aussetzen.

Amel, im November 1900.

4f **M. Lentz.**

Am Martinusmarkttage ist zu Bleialf

Geld gefunden

worden. Eigenthümer wolle sich in d. Exp. d. Bl. melden.

Ein Klavier

steht zu verkaufen. Wa sagt die Exp. d. Bl. 3

Ein Tafelklavier

steht zu vermieten (monatl. 3 Mk.) oder für 150 Mk. zu verkaufen. Von wem sagt die Exp. d. Bl. 3

Ein schöner junger Eber
8 Monate alt, steht zum Decken bei
3 Geschw. **Müller-Ilten,** Amel.

In bürgerliche Haushaltung nach St. Vith
ein junges Mädchen
nur für Hausarbeit zu Weihnachten gesucht. Ausk. Exp.

Aelteres kräftiges
Kindermädchen
nach St. Vith gesucht. Ausk. i. der Exp. d. Bl.

Unterricht.

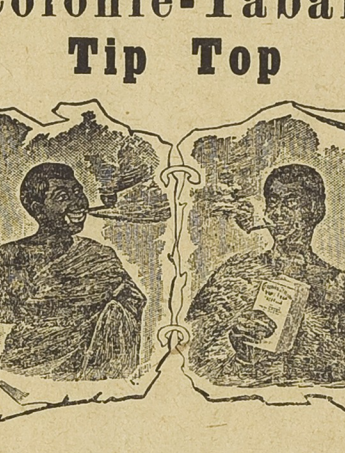
Kathol. Geistlicher in Trier nimmt noch 2—3 Schüler in Pension u. Unterricht zur Vorbereitung auf Gymnasium o. Realschule; Englisch u. Französ. auch in Umgangssprache. Preis p. Monat 60 Mark. Offerten a. d. Exp. d. Bl.

Gesindedienstbücher

zu haben in der Exp. d. Bl.

Ausser unserem als unübertrefflich bekannten

Holländ. Grenztabak



Preis nur 50 Pfg. das Pfund

empfehlen wir noch eine hervorragende neue Sorte:

Colonie-Tabak Tip Top

Preis 80 Pfg. das Pfund
in Mittel- und Grobschnitt.

Dieser Tabak zeichnet sich ganz besonders durch einen angenehmen milden Geschmack und feinen Geruch aus und bitten wir einen Versuch damit zu machen. Beide Sorten sind in allen einschlägigen Geschäften hier und in der Umgegend käuflich.

Emmerich, Holl. Grenze. **Lensing & van Gülpen.**
Gegründet 1832.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrichsche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dieses.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von St. Vith, Burgreuland, Prüm, Grand-Halleur, Stavelot, Aülingen, Stadtkyll, Malmedy, u. s. w. sowie in ganz Deutschland und im Auslande in den Apotheken.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrichschen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel: seine Bestandteile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandteile mische man!

Mein Bureau

befindet sich von heute ab im Verheggen'schen Hause, Hinterscheiderstraße Nr. 138 (Erdgeschoß.)

St. Vith. **Pet. Jos. M. Schütz,** Geschäftsmann, Auctionator,
4f Vertreter in Prozeßsachen.

Billig, gut und wohlschmeckend sind die

MAGGI

Zu haben bei

Produkte: **Maggi zum Würzen, Gemüse- u. Kraftsuppen Bouillon-Kapseln, Gluten-Kakao.**
Wilh. Gilson, Conditor.

Französ. Champagner

Heidsick u. Cie., Reims
Moët & Chandon, Epernay
Vve. Clicquot-Ponsardin, Reims
Ruinart Père & Fils, Reims
Henri Abelé Reims (Preise ab Luxemburg)
E. Mercier & Cie., Epernay (Preise ab Luxemburg.)

Deutsche Champagner

Chr. Adt. Kupferberg & Cie., Mainz
Henkell & Cie, Mainz
Deinhard & Cie., Coblenz
Math. Müller, Eltville im Rheingau.

Vertreter des Hauses **Cusenier & Cie.,** Mülhausen i. Elsass.
Eduard Dutrelepont,
3 place du commerce Malmedy.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 22. Nov.
Mittags 1 Uhr

läßt Herr Joseph Krings zu Breinig

35 Loose Eichenbrennholz in der Eidt gelegen

gegen Credit an Ort und Stelle versteigern.

St Vith. **Molitor,**
2 Auctionator.

St. Nicolaus- & Weihnachts-Ausstellung

Grosse Auswahl, billige Preise.

Halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

3f ***Wilhelm Gilson.***

Stollwerck's Herz Cacao

hoher Gehalt an Eiweiss, Theobromin und Aroma daher stärkend, anregend und wohlschmeckend.

Ueberall käuflich!

Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.

Ein echter guter Bohnenkaffee ist

Breidenbachs Kaffee hergestellt durch zweckmäßige Zusammensetzung und langjährige Erfahrung bietet derselbe die vollste Garantie für ein reelles, dem Preise entsprechend stets gleichmäßiges und wohlschmeckendes Getränke. Darum:

EB *Kaufet Breidenbachs Kaffee.* EB

Melange oder Candirt oder Naturell in ¼ Kilo-Packeten sowohl als auch lose in allen Preislagen zu haben in den meisten Colonial- und Delikatessenwaarenhandlungen. Wo solcher nicht zu haben, wende man sich direkt an **Breidenbach's Kaffee-Groß-Rösterei Mülheim a. Rhein.**

Verkauf für: St. Vith, **H. Margraff,** Deidenberg, **J. Herbrand,** Amel, **Franz Kreusch.**